

Theater Casino Zug Instandsetzung und Erweiterung

Vorprojekt Stand März 2012

29. März 2012

Städtebauliches Konzept der Neubauten

Die Neubauten bilden eine harmonische Ergänzung des bestehenden Casinoensembles unter Respektierung und räumlicher Optimierung des Perimeters der Badeanstalt Seeliken. Die irritierende Zweifrontendialektik von Altbau und Erweiterungsbau wird zugunsten einer kontinuierlichen, gegliederten Gebäudeabwicklung, in deren Zentrum das alte Casinogebäude ruht, aufgelöst.

Bankettsaal und Foyererweiterung erscheinen als selbstbewusste, das Casinogebäude rahmende Saalbauten, die durch ein im Grundriss polygonal facettiertes Sockelgebäude miteinander verbunden sind. Im Zentrum des Sockels liegt mit direktem, axialen Bezug zum Altbau die neue Foyerbar.

Die Hauptwegführung erfolgt unter Entlastung der Liegewiese direkt am neuen Sockelgebäude entlang und wird mit einer direkten Erschliessung zur Artherstrasse ergänzt. Die achsiale Treppenerschliessung des Casinogebäudes wird aufgehoben und der freiwerdende Bereich der Badeanstalt zugeordnet.

Das äussere Erscheinungsbild der Neubauteile orientiert sich in der Materialisierung ihrer Basis an traditioneller Landschaftsmauern. Als Materialisierung der Sockelbereiche wird ein roh bearbeiteter Sichtbeton in einem dunkelgrauen Farbton gewählt. Die Saalaufbauten von Foyererweiterung und Bankettraum bestehen aus fein profilierten Sichtbetonelementen und grosszügigen, von Baubronzeprofilen gefassten Verglasungen. Eine Mischung aus Heckenbrüstungen und Geländern unterstützt die forcierte Integration der Neubauten in den Landschaftsraum.

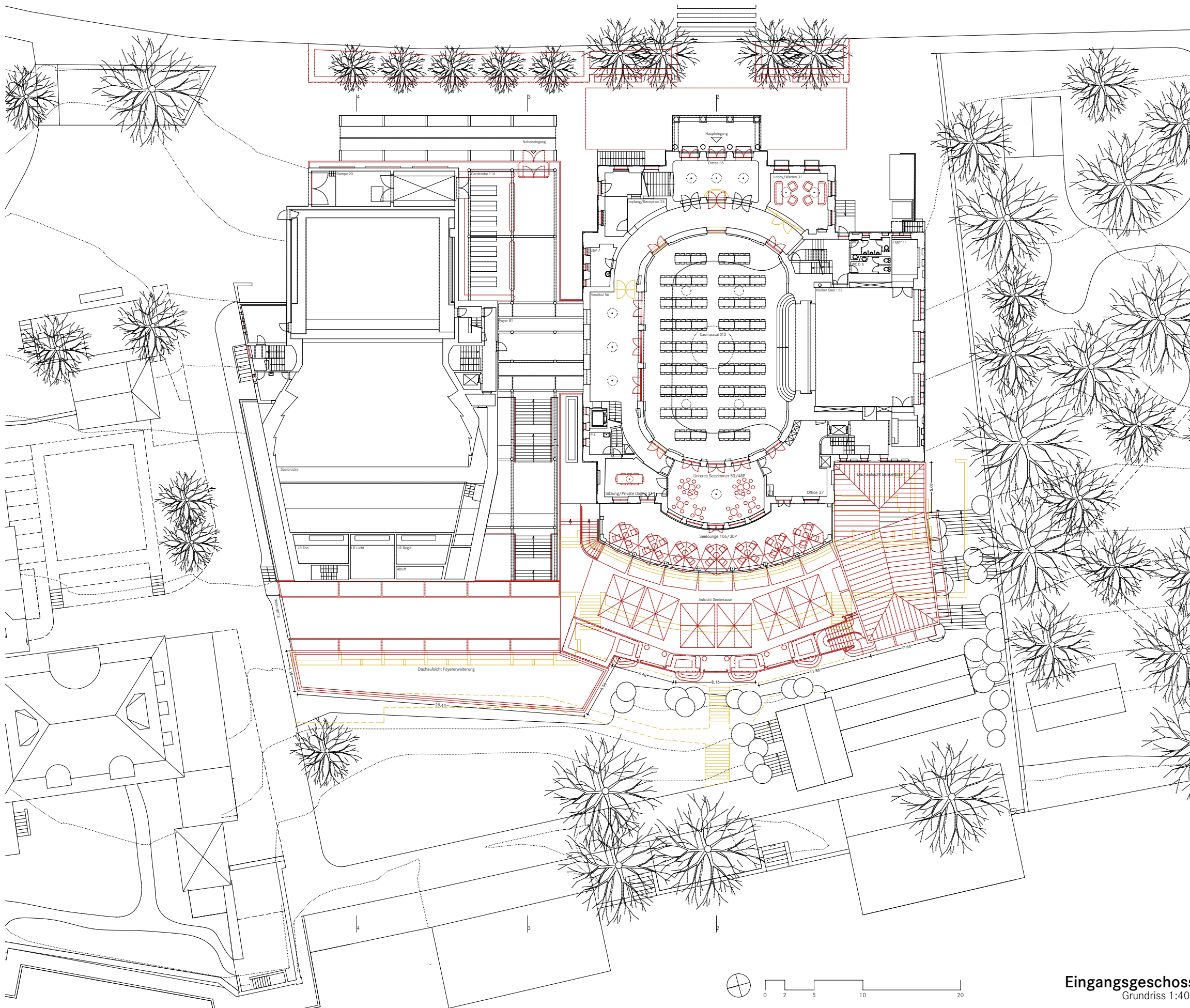
Die detaillierte Ausgestaltung von Strassen- und seeseitigen Aussenräumen soll in der Projektplanung in Zusammenarbeit mit einem Landschaftsplaner präzisiert werden.



Situationsplan
1:1000



Studie Seeseite



Eingangsgeschoss

Durch die Aktivierung des ursprünglichen Haupteinganges erhält das Theater Casino eine eindeutige Adresse, die durch eine neue Vorplatzgestaltung und die Umlegung des Fussgängerüberwegs unterstützt wird.

Der Besucher betritt das Gebäude durch den alten Eingangsportikus. Durch den Rückbau des Ticketschalters und die neue, mittige Öffnung zum Casinosaal entsteht eine sehr einprägsame Eingangssituation von grossem Identifikationswert.

Rechter Hand wird der bestehende Empfangstresen zum zentralen Anlaufpunkt. Die Bündelung von Information, Saalvermietung und Billetverkauf ermöglicht breite Besetzungszeiten und ein betriebsames Ambiente.

Links vom Eingang kann durch die Entspannung der Lagersituation (neues Zentrallager) ein Lobbybereich eingerichtet werden. Dieser dient als bequeme Wartezone für den Besucher und als Ort für Kundengespräche. Gleichzeitig kann dieser Raum als Foyer und Garderobe bei getrennter Nutzung des kleinen Saals verwendet werden.

Durch die Wiederherstellung der Wandöffnungen und Türverglasungen erhält der beeindruckende Casinosaal seinen ursprünglichen Ortsbezug zum Zugersee zurück. Es entsteht ein einzigartiger Ort, der in der Verbindung von historischem Ambiente und atemberaubender Lage seinesgleichen sucht und zu einem grossen Imagefaktor für die Institution TCZ wird.

Auch im Gebäudeinneren erhält der Saal durch die neue Öffnung eine starke Präsenz, die einhergeht mit der funktionalen Stärkung der ihn umgebenden, wieder in historischer Raumfassung erscheinenden Wandelhallen und Seezimmern.

Das Vestibul vor dem Haupteingang des Casinosaals wird durch die vergrösserten Öffnungen zu Wandelhalle und Theaterfoyer seiner neuen Bedeutung als Hauptverteiler gerecht.

Durch die bereits in Phase 1 wiederhergestellte Treppenverbindung steht das untere Seezimmer in direkter Verbindung zum Restaurantgeschoss. Die vorgesehene Barmöblierung ermöglicht auch hier den bestmöglichen Seebezug und erweitert das Restaurationsangebot um einen legeren Treffpunkt, der zusammen mit der vorgelagerten Loungeterrasse und dem lateralen Sitzungszimmer breite Möglichkeiten gastronomischer Inszenierung bietet.

Auf der Terrasse wird die vorhandene Sonnenschutzkonstruktion zugunsten von Sonnenschirmen entfernt. Der Sonnenschutz des Seezimmers erfolgt über eingebaute Senkrechtmarkisen.

Von der Terrasse des unteren Seezimmers führt eine neue Treppenverbindung zur Restaurantterrasse.

Beim Erweiterungsbau gehen alle notwendigen Sanierungsarbeiten mit einer Steigerung der materiellen Hochwertigkeit einher. Der gestaltpprägende, rote Beton soll durch die Ergänzung mit ausgewählten Ausbaumaterialien für Deckenfüllungen, Geländer und Türen einer neuen Qualität zugeführt werden.

Durch die Entlastung von der Haupteintragsfunktion wird der Garderobebereich des Erweiterungsbaus leistungsfähiger und besser nutzbar.

Der Erweiterungsbau erhält eine fein profilierte Glasfassade, die einem Schaufenster gleich Einblick bietet, ohne einen Haupteingang zu suggerieren. Eine zurückhaltend integrierte Türanlage ermöglicht eine bedarfsgerechte Besucherführung und Entfluchtung.

Zu erwägen wäre eine rückseitige Aktivierung der Glasfassade mit einem Grossmonitor, der laufend über die Aktivitäten im Theater Casino Zug informiert.

Eingangsgeschoss

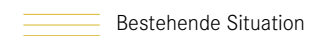
Grundriss 1:400

Der Plan zeigt bereits die in Phase 1 umgesetzten Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Seerestaurants und zur zeitgemässen Neuordnung von Küche und Nebenräumen.
Der Restaurantbereich erfuh eine räumliche Neuinterpretation von eleganter Grosszügigkeit. Die Gliederung in Bar/Lounge und Gastraum schafft zusammen mit dem stimmungsvollen Materialisierungskonzept einen Ort gepflegter Gastlichkeit.

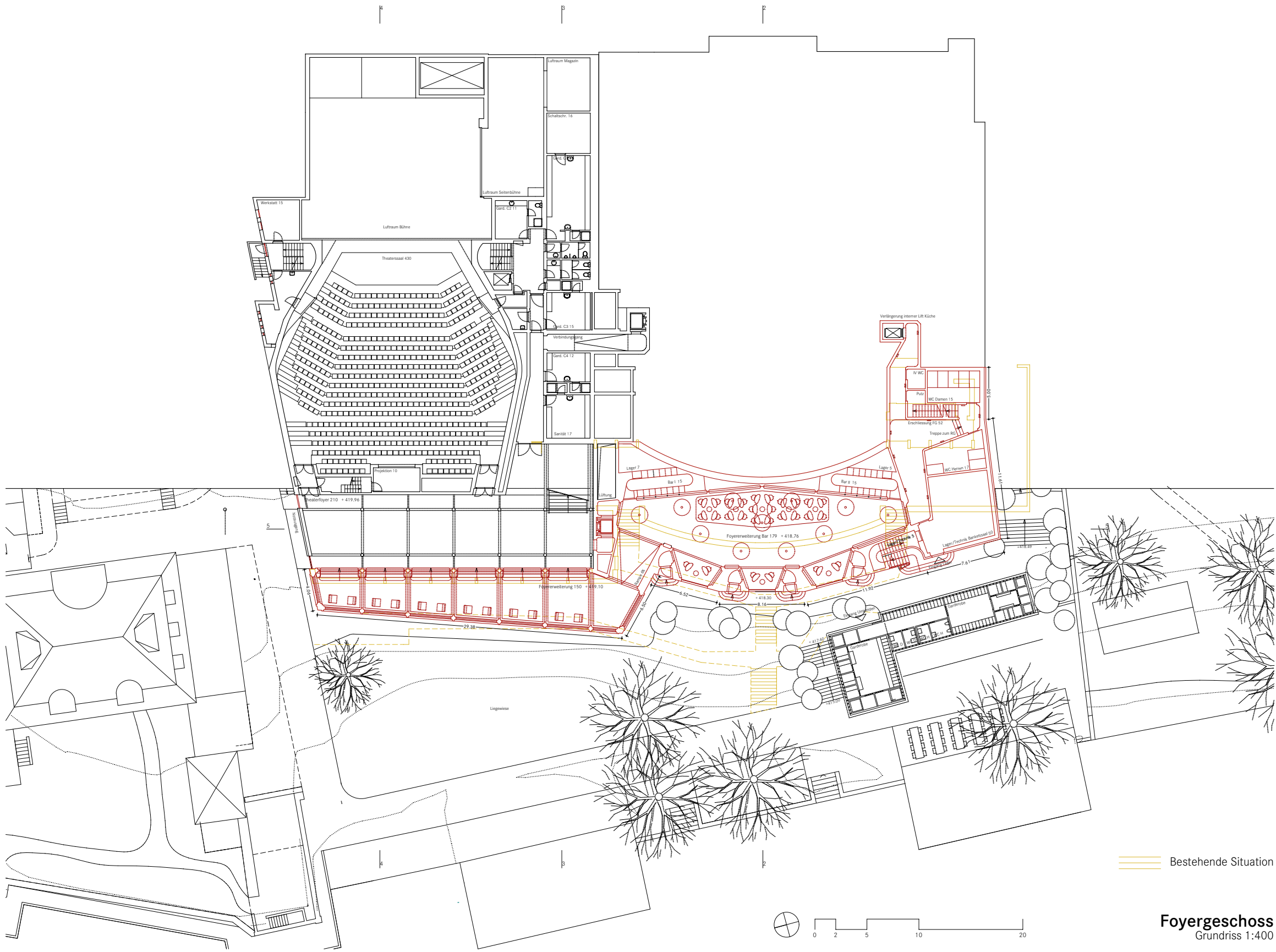
Eine neue Treppenschliessung führt direkt zur Foyerbar. Diese Verbindung ermöglicht eine durchgehende Raumfolge, die verschiedensten Bespielungsszenarien gerecht wird und einen direkten Seesugang ermöglicht. Der Foyerbar ist als multifunktionaler Raum von grossem atmosphärischen Reiz ausgelegt und kann durch die beidseitige Raumverbindung sowohl dem Gastronomie- als auch dem Saalbetrieb zugeschlagen werden.

Die bestehenden, sehr ungelenken wirkenden Sonnenschutzanlagen werden entfernt. Die Beschattung der Aufenthaltsbereiche erfolgt über grossformatige Sonnenschirme. Für den Sonnenschutz des Gastraums werden Fassadenmarkisen angebracht.

An der Ostseite des Erweiterungsbaus entsteht durch Umnutzung der alten Wärmezentrale das neue Zentrallager. Die neu entstehende Lagerfläche ermöglicht eine neue Aufbewahrungslogistik und vermag sämtliche momentan zu Lagerflächen entfremdete Publikumsbereiche wieder der Öffentlichkeit zuzuführen.



Restaurantgeschoss



Foyergeschoss

Ausgangspunkt für die seeseitigen Erweiterungsbauten auf dieser Ebene bildet das bestehende, dem Theatersaal vorgelagerte Theaterfoyer.

Die freistehende Seefassade des Erweiterungsbaus wird zurückgebaut. Neu wird die kaskadierende Abfolge stützengefasster Raumeinheiten mit einer grosszügigen Raumschicht direkt fortgesetzt. Diese trägt erheblich zu einer Entspannung der bis anhin sehr beengten Platzverhältnisse vor den Saaleingängen bei.

Die Foyererweiterung zeigt eine starke, strukturelle Identität, die das filigrane Stützenkonzept des Erweiterungsbaus in räumlich entschiedener und selbstbewusster Weise interpretiert. Es entsteht ein offener und leichter Raum in atemberaubender Lage, der zum Anfang wird für eine neue Raumsequenz, die dem bestehenden Baukörper vorgelagert ist und sich offensiv zum Seepanorama öffnet.

Die Verbindung zur neuen Foyerbar erfolgt über ein gedrunenen Rampenraum, der den Eintritt in den eigentlichen Gebäudesockel widerspiegelt. Eine sanftes Gefälle führt zu einem in seiner Geometrie sehr spezifischen Raumteil, der sich über 3 tiefe, sich im Grundriss trichterförmig verjüngende Aussichtsrisen zum Seepanorama ausrichtet. Der physische Aussenraumbezug erfolgt über untergeordnete, lateral zu den Nischen angeordnete Erschliessungsgänge.

Eine zusätzliche Lifterschliessung zwischen Theaterfoyer und Foyerbar ermöglicht eine ungehinderte Behinderten- und Serviceerschliessung

Die Materialität der Innenräume der Neubauten findet ihr Grundthema im Dialog mit den Marmoroberflächen des Theaterfoyers. Weisser Sichtbeton und weiss-graue Marmor- und Terrazzoflächen führen den Farbklang weiter und schaffen einen harmonischen Oberflächenkanon, der das erkennbare Nebeneinander von Alt und neu miteinander verbindet.

Die Foyerbar erhält fein gearbeitete, perforierte Holzfüllungen, die auf unsichtbare Weise sämtliche technische Installationen (Lüftung, Schallsorption, Beschallung) beherbergen. Dies ermöglicht bei Anordnung unter der Casinoterrasse eine grösstmögliche, der Nutzung entsprechende Raumhöhe.

In der Nutzung des bewegten Raumgefüges wird der Weg zum Ziel - es entsteht unter Verdoppelung der Foyerfläche eine entspannte Flanierzone, die in hohem Masse dem im Altbau beginnenden Raumkonzept gerecht wird und eine zusätzliche Verbindung zwischen Altbau und Erweiterungsbau schafft.

Um eine freie Bepielbarkeit dieser neuen Räume zu gewährleisten sind die Bareinheiten als "Poché" in die umgebenden Wände eingelassen und können bei Bedarf geöffnet oder geschlossen werden.

Der mit grosser räumlicher Tiefe inszenierte Aussenbezug der Foyerbar erzeugt zusammen mit der leichten topografischen Absenkung der vorgelagerten Badeanstalt für ein fein tariertes Verhältnis aus unmittelbarer Nähe und gebotener Distanz.

Für das Garderobengebäude Seeliken ist im Plan eine Umbauvariante für die Integration von sowohl Herren- als auch Damengarderobe dargestellt. Dies stellt eine von vielen zukünftigen Möglichkeiten dar, die zusammen mit dem neuen Raumangebot im Untergeschoss der Neubauten evaluiert werden können.

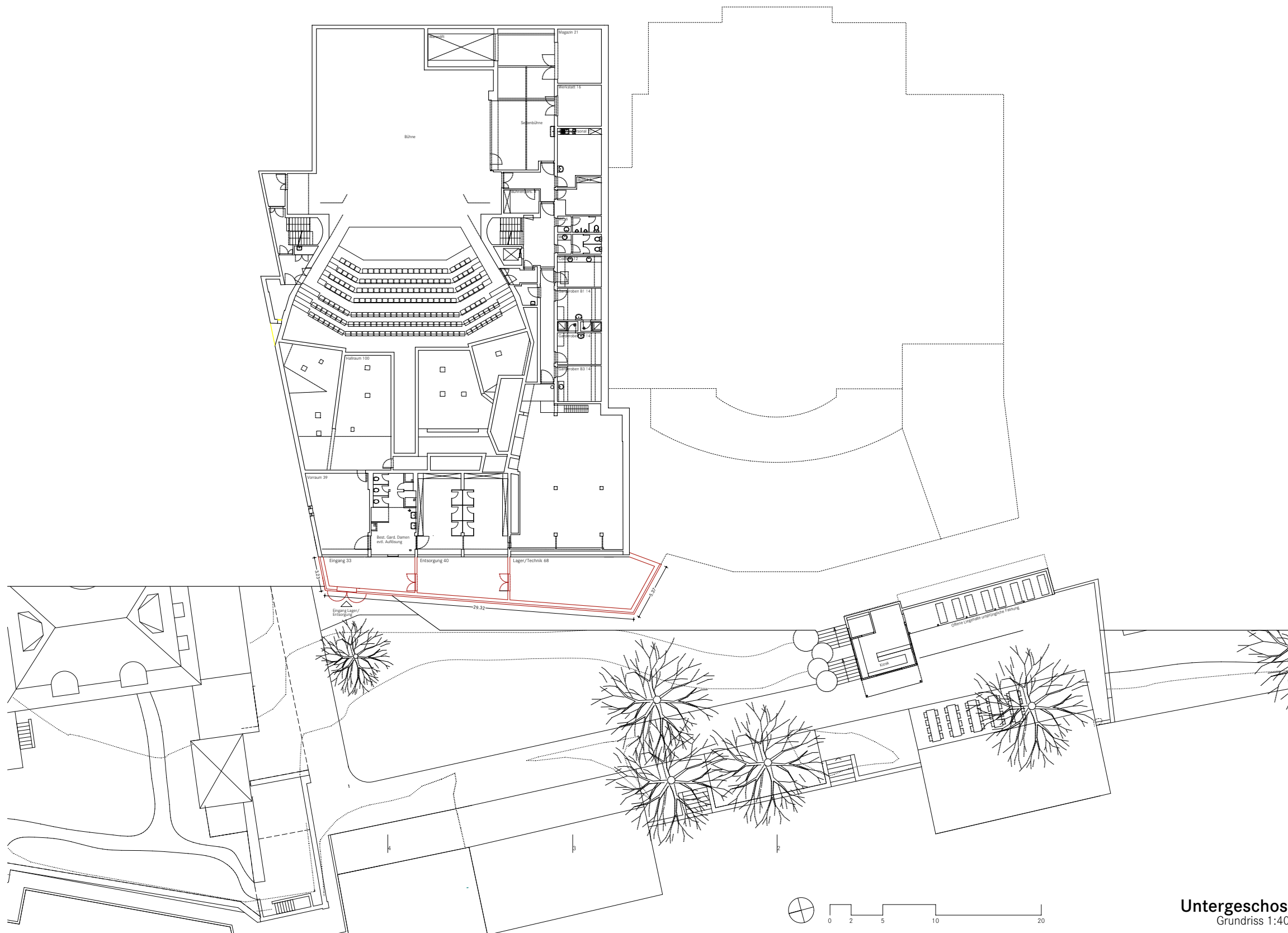
Foyergeschoss
Grundriss 1:400

Untergeschoss

Die Eingriffe im Untergeschoss beschränken sich auf eine zusätzliche Raumschicht unter der Foyererweiterung. Hier kann ein neues Aussenlager und ein dringend erforderlicher interner Entsorgungsbereich geschaffen werden.

Über den Verbleib der Garderobe muss in der langfristigen Gesamtüberlegung Seeliken entschieden werden.

In diesem Zusammenhang sollte das Erdgeschoss des Garderobengebäudes Seeliken mit der offenen Liegehalle und dem redimensionierten Kioskbereich seine ursprüngliche bauliche Fassung zurückerkennen.



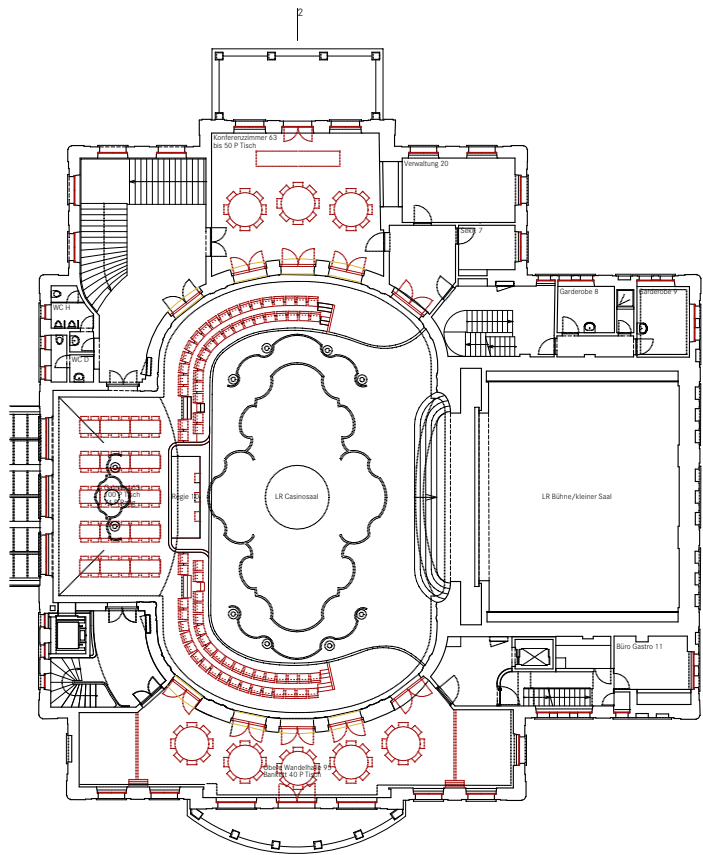
Untergeschoss
Grundriss 1:400

Galeriegeschoss

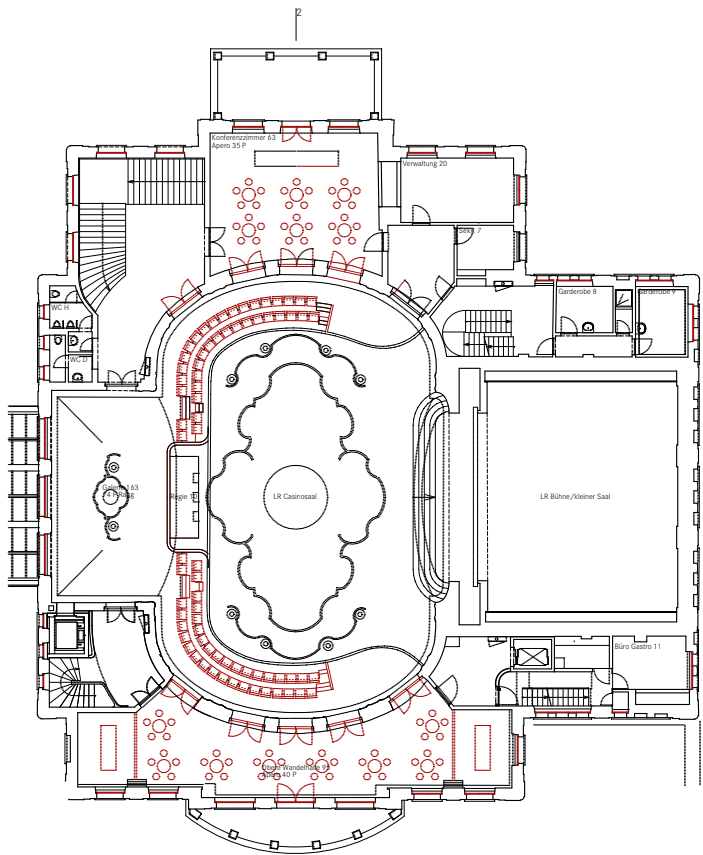
Wie im Eingangsgeschoss werden sämtliche Saalöffnungen wiederhergestellt und die Türen verglast, um den historischen Zustand wiederherzustellen.
Ein weiterer, wesentlicher Eingriff stellt die Rückführung der Galerie in ihren ursprünglichen Zustand dar. Der plumpe, störende Galerieaufsatz soll entfernt eine entsprechend dem ursprünglichen Zustand rangartig getreppte Festbestuhlung eingebaut werden.

Ergänzend sollen im Zusammenhang mit der abgesenkten Galerie Überlegungen zu einem Einbau des bisher unbefriedigend gelösten Regiebereichs erfolgen.

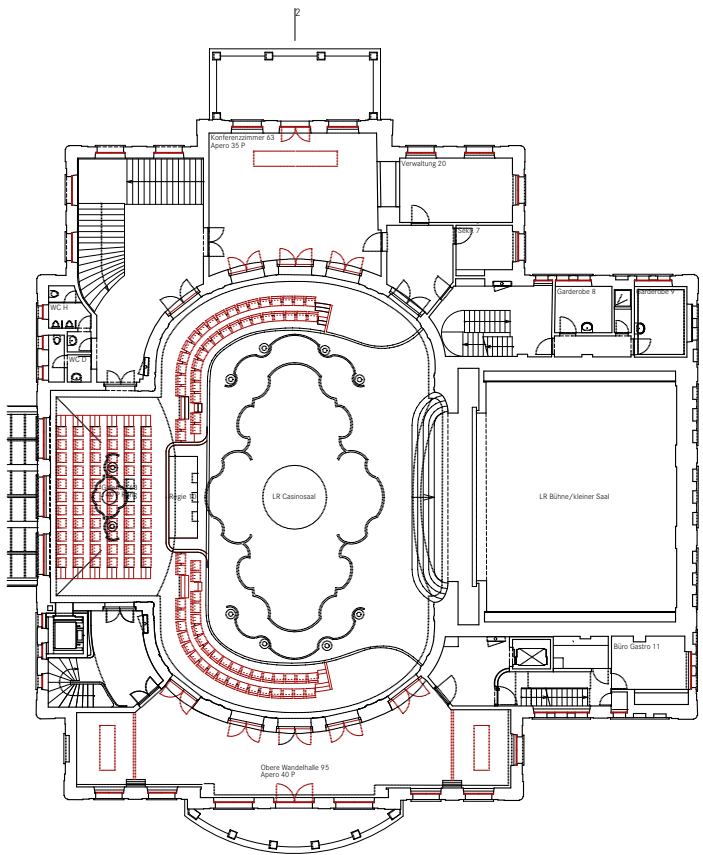
Die Massnahme erfordert ein klares Bekenntnis zu den Werten des historischen Saalzustands und eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Potenzialen darauf angepasster Nutzungsszenarien.
Hierbei ist zu beachten, dass durch die neuen Saalöffnungen zu oberem Seezimmer und Konferenzzimmer Raumerweiterungen entstehen, die gezielt in die Überlegungen einbezogen werden können.



Bankett mit Einbezug Konferenzzimmer und Wandelhalle
190 Plätze Tisch
74 Plätze Rang



Kulturevent mit Apero
74 Plätze Apero
74 Plätze Rang



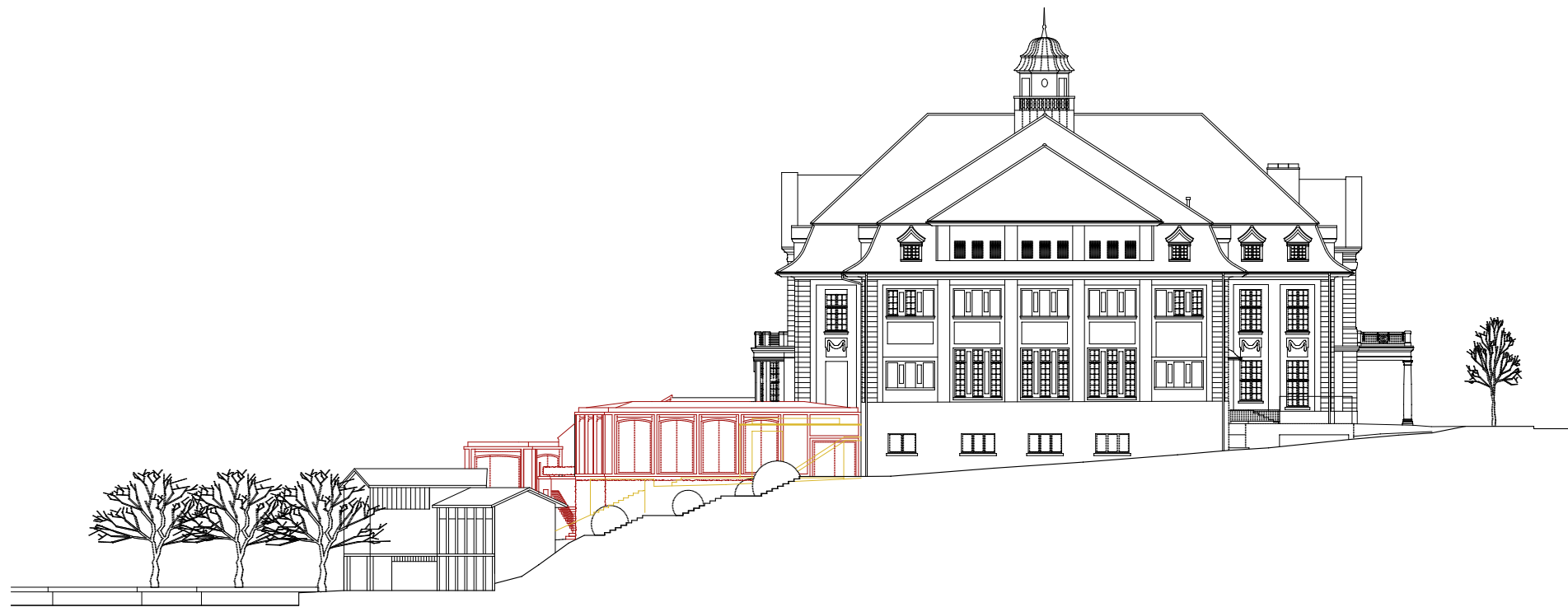
mit temporärer Rangergänzung entsprechend hist. Zustand
140 Plätze Rang



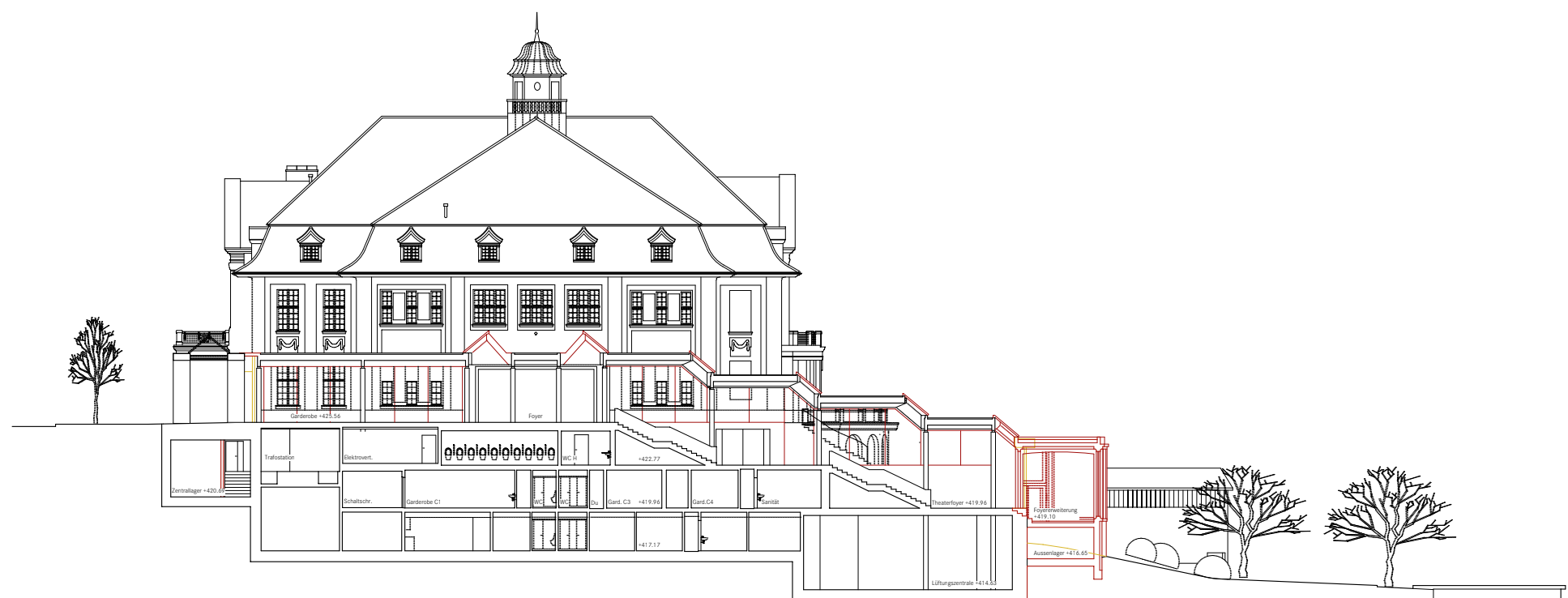
Galeriegeschoss
Grundriss 1:400



Studie Foyererweiterung Bar



Südfassade
1:400

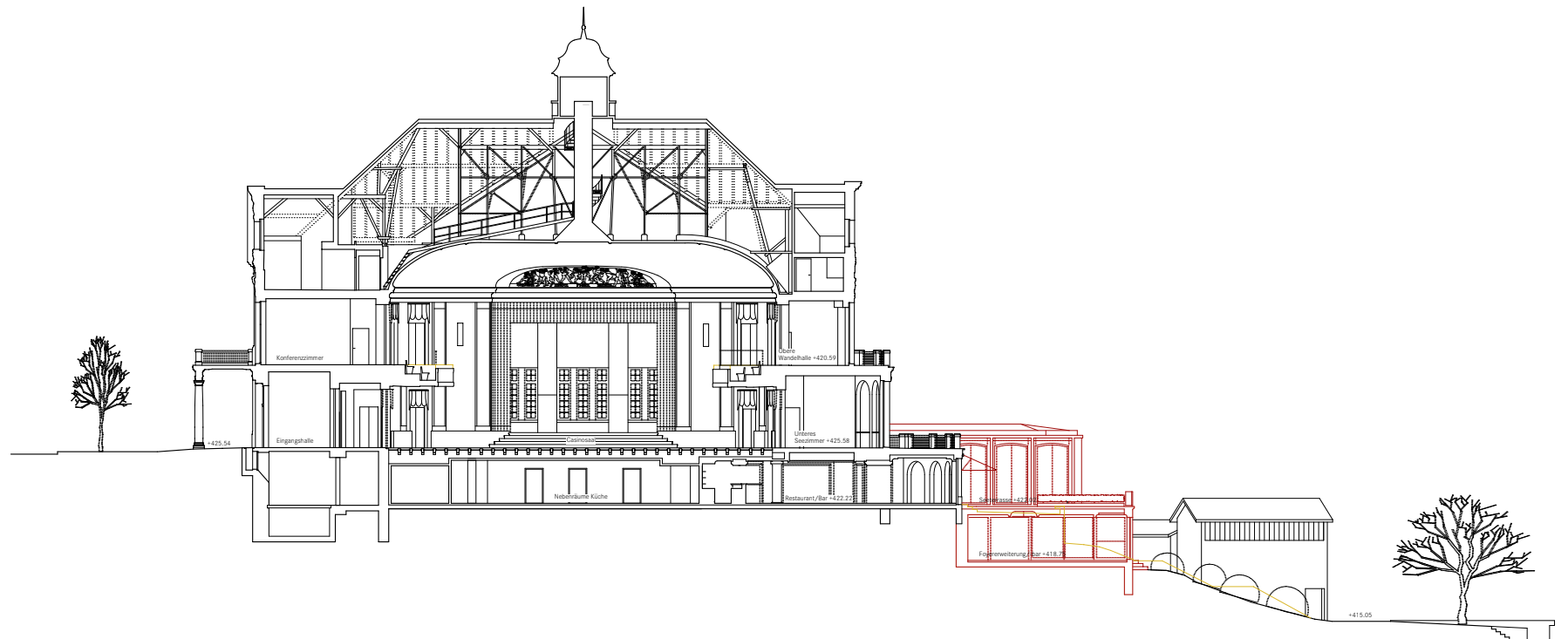


0 2 5 10 20

Schnitt 3
1:400



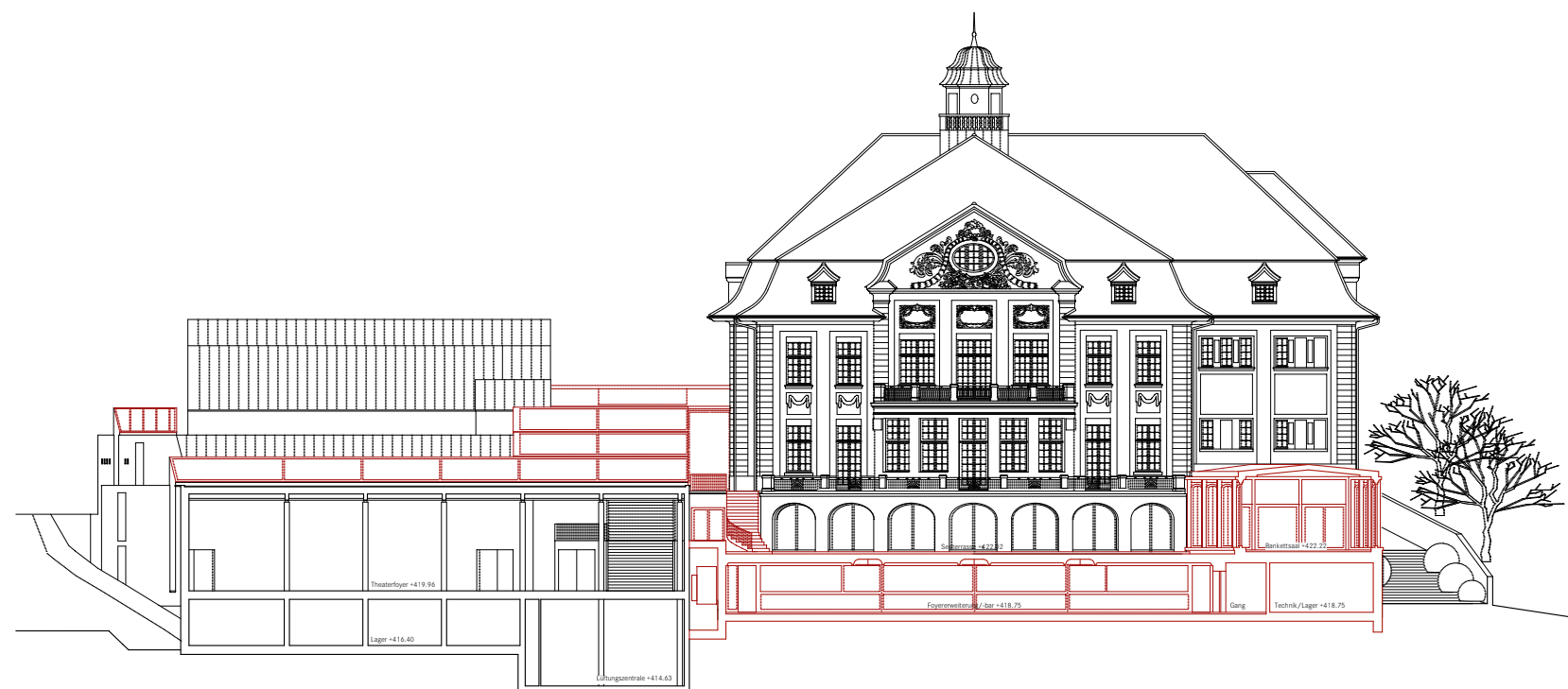
Westfassade
1:400



Schnitt 2
1:400



Ostfassade
1:400



Schnitt 5
1:400